



Impuls

... dann leben wir auf

Aufleben ... An dem Wort bin ich hängengeblieben, vor Monaten, beim Morgengebet: »Treuer Gott, du willst dein Volk erlösen. Wende dich uns zu und schenke uns deine Hilfe, dann leben wir auf.« In die erste Person übertragen, wird es zu meiner Tagesbitte. Aber nicht nur an jenem Morgen: Wende dich mir zu, mein Gott, hilf mir, dann lebe ich auf! Der Skeptiker in mir flüstert: vielleicht ... Oft verscheuchen wir Ahnungen, weil wir meinen, ihnen misstrauen zu sollen.

Wir können uns nicht selbst erlösen. Oft nicht einmal lösen, also befreien – von schlechten oder bösen Gedanken, von Rachsucht, von Gemeinheit, von Neid, von Eifersucht. Manchmal spüren wir: Ich sollte etwas sagen – anerkennend, wohlwollend. Aber wir unterlassen es. Obwohl ein gutes, aufbauendes Wort eine Situation geradebiegen, eine Beziehung retten könnte. Allein kommen wir aus einem Schlamassel oft nicht raus. Dafür brauchen wir Anstöße, Impulse, Anregungen von außen. Oder »von oben«. Oder von innen. Denn oft spüren wir ja längst: Diesen einen Schritt sollte ich tun. Aber ich setze ihn nicht.

Wie gegensteuern? Wie es zum x-ten Mal doch noch einmal probieren? Einen neuen Anlauf wagen? Das geht nur, wenn wir Hörende sind. Oder immer mehr zu Hörenden werden. Hinhörende. Wenn wir nicht der Versuchung erliegen zu meinen: Ich weiß sowieso schon alles! Wenn wir uns betreffen, uns etwas zu Herzen gehen lassen. Wenn wir nicht nur auf Routine setzen, auf Eingespieltes.

Kennen Sie diese Sehnsucht: es wider alle Anzeichen noch einmal zu versuchen? Vielleicht werden wir, wenn wir es (absichtslos) tun, auf geheimnisvolle Weise belohnt: ... dann leben wir auf! Wie sehr brauchen wir genau das, jetzt, in Corona-Zeiten!

Andreas R. Batlogg SJ